

Leben im Schlamm:

Eine Meeresbucht vor 15 Millionen Jahren

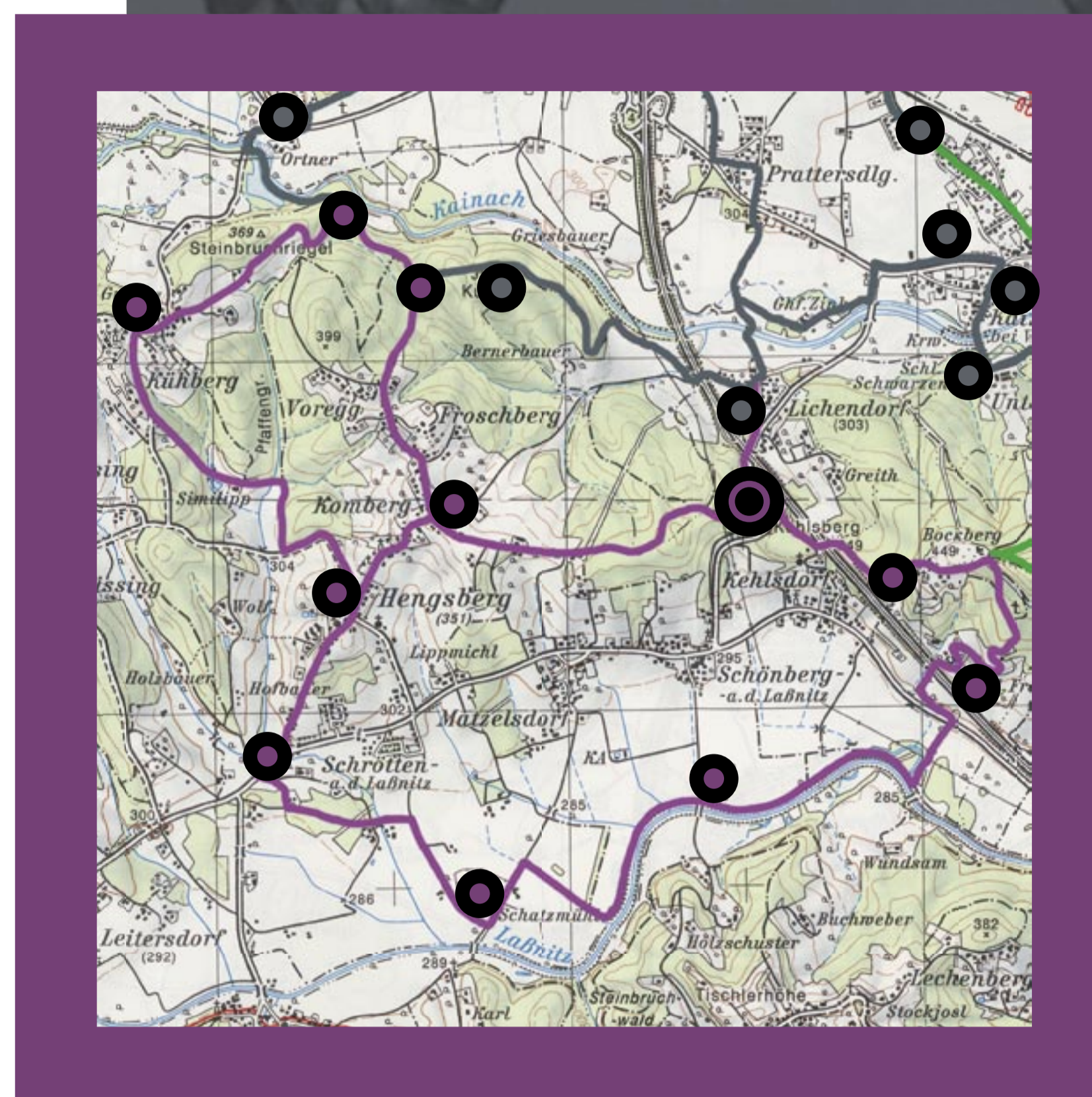
Vor 15 Millionen Jahren waren große Teile der Südsteiermark vom Meer bedeckt. Während sich im klaren Wasser der Untiefen des Wildoner Buchkogels und des Wildoner Schlossberges riffähnliche Strukturen bilden konnten, lagerten sich in einer nach Westen anschließend flachen Bucht schlammige Sedimente ab. Das Hügelland, das sich beginnend bei Kehlsdorf über Hengsberg, Zwaring-Pöls, Oisnitz und Wetzelsdorf i. d. Wstmk. bis in die Umgebung von Stainz erstreckt, ist das Hauptverbreitungsgebiet dieser Gesteine, die nach der Gemeinde Groß St. Florian als „**Florianer Schichten**“ bezeichnet werden.

Seit über 150 Jahren ist dieses Areal für seinen Fossilreichtum bekannt. Bisher konnten etwa **300 verschiedene Arten** an exotischen Schnecken, Muscheln, Seeigeln und Krabben nachgewiesen werden. Als Seltenheiten fanden sich auch Zähne von Haifischen, Rochen und Brassen sowie das Brutgehäuse eines Kopffüßlers (*Argonauta*).

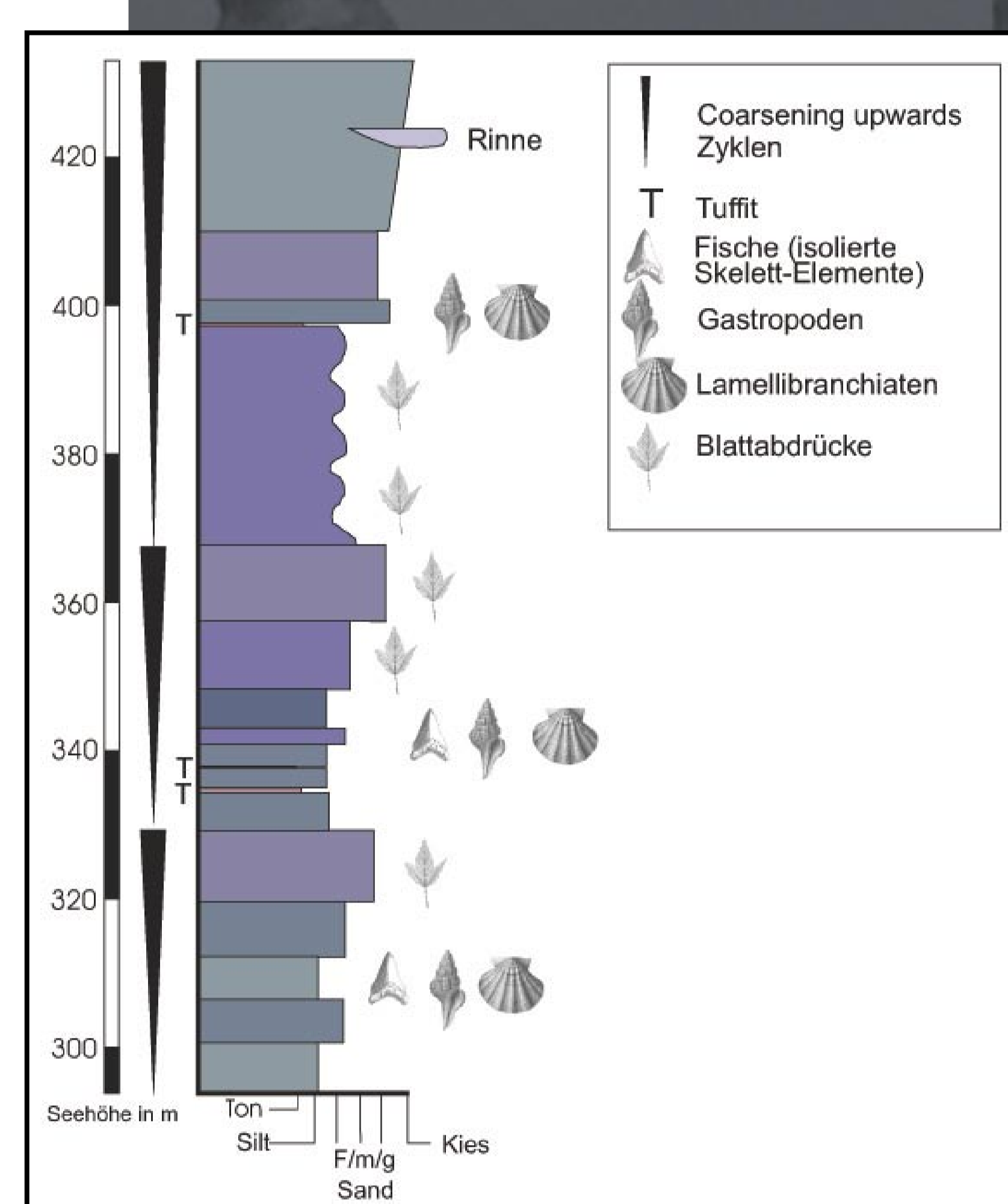
Die „Florianer Schichten“, die die Höhenrücken zwischen Kainach und Laßnitz aufbauen, sind hier in einer Mächtigkeit von über 100 m nachweisbar. Besonders in den oft sehr steilen, in die Höhenrücken eingeschnittenen Quellgräben, aber auch auf frisch gepflügten Äckern lassen sich hier Fossilien finden. In mehreren Horizonten sind massenweise Schalen von Muscheln und Schnecken angereichert, während sich in anderen Gesteinsbänken häufig Blätter und andere Reste von Landpflanzen finden.

Die Anreicherungen von **Muschel- und Schneckenschalen** in einzelnen Gesteinsbänken haben ihre Ursache in **Stürmen**, die über dem seichten Meer der Florianer Bucht vor etwa 15 Millionen Jahren tobten (die Wassertiefe dürfte hier 20–30 m nicht überschritten haben). Während die relativ großen Muschel- und Schneckenschalen durch die Wellen nur am Meeresboden hin und her bewegt werden konnten und sich hier in einzelnen Bereichen zu Schill-Bänken anreicherten, wurden Sand und Schlamm stark aufgewühlt und setzten sich erst mit Abflauen des Sturmes wieder am Meeresboden ab. Sie begruben die Schill-Bänke unter sich und schützten sie so vor Erosion und Zerstörung. Derartige durch Stürme verursachte Gesteinsbänke werden als „**Tempestite**“ bezeichnet. Die Pflanzenreste wiederum, die sich in einzelnen Horizonten gehäuft finden, weisen auf die Landnähe dieser Ablagerungen hin, wobei sich die Küstenlinie im Norden etwa bei Lannach befunden haben dürfte. Im Westen reichte die Florianer Bucht bis an den Fuß der heutigen Koralm heran.

Hengist Wanderweg / Etappe Hengsberg



Sie befinden sich hier



Säulenprofil durch die Gesteine der Florianer Bucht, wie sie am Höhenrücken zwischen Kehlsdorf im Südosten und Zwaring-Pöls im Nordwesten aufgeschlossen sind.

Unten: Keulenschnecke (*Melongena cornuta*) aus den „Florianer Schichten“.

Durch ein Sturm-Ereignis zusammengeschwemmte Schill-Lage mit verschiedenen Muscheln und Schnecken aus den „Florianer Schichten“.

Kauplatte eines Rochen aus den „Florianer Schichten“.



Im Hintergrund: fossile Schneckenschalen aus den „Florianer Schichten“ aus einem Tafelwerk der Paläontologen R. Hörnes und M. Auinger von 1879.

